

Medienmitteilung

UNO-Welt-Anti-Korruptionstag vom 9. Dezember 2018 – Korruptionsbekämpfung in der Schweiz

Anti-Korruptionstag: Die Schweiz mit vielen Baustellen

Bern, 7. Dezember 2018 – Zum Welt-Anti-Korruptionstag vom 9. Dezember fällt die Bilanz der Schweiz bei der Korruptionsbekämpfung höchst durchgezogen aus: Die Schweiz hat keine nationale Anti-Korruptionsstrategie und ist weit davon entfernt, korruptionsfrei zu sein. Sie weist im Gegenteil bei der Bekämpfung der Korruption eine Vielzahl von Schwachstellen auf: Spesenexzesse und ungebührliche Geschenke an Magistratspersonen, Intransparenz bei Politikfinanzierung und Lobbying, Geldwäscherei-Schlupflöcher und Defizite bei Unternehmen und internationalen Sportverbänden sowie ein höchst ungenügender Schutz von Whistleblowerinnen und Whistleblowern. Diese Baustellen sind unserem hochentwickelten und demokratisch so ausgereiften Land unwürdig und müssen deshalb unverzüglich behoben werden.

Am 9. Dezember wird der Welt-Anti-Korruptionstag begangen. Dieser Jahrestag der Vereinten Nationen hat zum Ziel, das Bewusstsein für Korruption und deren Gefahren für Wirtschaft, Staat und Gesellschaft zu verstärken und die Menschen, die Korruption in ihren Ländern bekämpfen, zu würdigen. Wo stehen wir in der Schweiz bei der Korruptionsbekämpfung?

Das oft bemühte Selbstbild der «Musterschülerin Schweiz» trügt: Auch in der Schweiz findet Korruption in verschiedensten Formen statt, indem anvertraute Macht zu privatem Nutzen missbraucht wird. Gerade die zahlreichen Vorwürfe und Skandale, die während den letzten Monaten ans Licht gelangt sind, belegen, dass auch die Schweiz in zahlreichen Bereichen akute Probleme hat: Dies zeigen alleine die jüngsten **Spesenexzesse** bei der Genfer Regierung und im VBS sowie die jüngsten **Einladungen und Geschenke** an Politikerinnen und Politiker zu Auslandsreisen oder Helikopterflügen.

Und damit nicht genug: Als mittlerweile einziges Land in Europa kennen wir auf nationaler Ebene keine Transparenzbestimmungen zur **Politikfinanzierung** und auch das **Lobbying** findet zu oft im Dunkeln statt und privilegiert Sonderinteressen zulasten des Gemeinwohls. Sowohl Politikfinanzierung als auch Lobbying haben aber gewichtigen Einfluss auf die demokratische Meinungsbildung. Die mangelnde Transparenz gefährdet deshalb die Glaubwürdigkeit und Integrität unserer politischen Institutionen.

Trotz Verbesserungen in den letzten Jahren gibt es weiterhin keinen Geldwäschereiskandal von internationalem Ausmass, ohne dass Schweizer Akteure involviert wären. Entweder finden die Gelder weiterhin viel zu einfach ihren Weg auf Schweizer Bankkonten oder sie können in Schweizer Immobilien investiert werden oder werden sonst mithilfe von Schweizer Akteuren, beispielsweise Anwälten, Notaren und Treuhändern, anderweitig versteckt und gewaschen. Dies ist möglich, weil das **Schweizer Anti-Geldwäschereidispositiv** weiterhin in zentralen Bereichen dem internationalen Minimalstandard hinterherhinkt und die bestehenden Sorgfalts- und Meldepflichten nicht konsequent genug wahrgenommen werden.

Die Schweiz ist Sitzstaat von zahlreichen national und international tätigen **Unternehmen**. Ein erheblicher Teil dieser Unternehmen gibt in Befragungen an, bereit zu sein, Bestechungszahlungen zu leisten, um an Aufträge zu gelangen. Bei Grossunternehmen kommt es immer wieder vor, dass sie ihre Massnahmen zur Verhinderung von Korruption nicht konsequent genug umsetzen. Den KMU mangelt es oftmals bereits am nötigen Wissen und den erforderlichen Ressourcen, um ihren jeweiligen Korruptionsrisiken angemessen zu begegnen. Schliesslich nehmen die Korruptionsskandale bei **internationalen Sportverbänden** kein Ende und weisen weiterhin systemisches Ausmass auf. Dadurch leidet nicht nur der Sport, sondern als Sitzstaat dieser Verbände massgeblich auch das Ansehen der Schweiz und die Integrität unseres Rechtssystems.

Für die Eindämmung von Korruption und Geldwäscherei sind eine effektive **Aufsicht und Strafverfolgung** unabdingbar. Leider nehmen die Strafverfolgungsbehörden die Verfolgung von Korruptionsdelikten oftmals zu zurückhaltend an die Hand, obschon es sich bei diesen um Offizialdelikte handelt. Ausserdem dauern die Verfahren leider viel zu lange. Auch die Schweizer Finanzmarktaufsicht Finma

schöpft ihre Durchsetzungsinstrumente noch nicht im erforderlichen Ausmass aus. Hier ist auch die Politik gefordert, indem sie die Strafverfolgungs- und Aufsichtsbehörden gezielt stärkt und ihnen genügend Ressourcen zur Verfügung stellt, um Straftaten und Fehlverhalten konsequent zu verfolgen und die Täter zur Verantwortung zu ziehen.

Weil alle Beteiligten von der Korruption profitieren, sind wir mit einer hohen Dunkelziffer konfrontiert. Wenn die Aufdeckung gelingt, dann meistens dank internen Hinweisgebenden, wie etwa der ebenfalls dieses Jahr ans Licht gekommene Bündner Bauskandal gezeigt hat. Weiterhin sind diese **Whistleblowerinnen und Whistleblower** in der Schweiz aber ungenügend gesetzlich geschützt. Sie riskieren die Kündigung ihrer Stelle, gesellschaftliche Ächtung und unter Umständen sogar eine Strafverfolgung. Der vom Bundesrat diesen Spätsommer präsentierte neue Vorschlag für eine Verbesserung der Situation ist leider weiterhin weit davon entfernt, einen angemessenen Schutz gesetzlich zu verankern.

Schliesslich ist aufgrund der kleinräumigen Strukturen in unserem Land die **Vetternwirtschaft** weit verbreitet und birgt grosse Korruptionsrisiken. Der Umstand, dass man sich gegenseitig oft sehr gut kennt und enge Beziehungen pflegt, ist nicht per se schlecht, kann aber rasch zu ungebührlichen Bevorteilungen führen. Es mangelt viel zu oft an der nötigen Sensibilität für Interessenkonflikte und den angemessenen Umgang mit diesen.

All diese Baustellen bei der Korruptions- und Geldwäschereibekämpfung sind einem hochentwickelten und demokratisch so ausgereiften Land wie der Schweiz unwürdig. Transparency International Schweiz fordert deshalb:

- eine gelebte Nulltoleranz bei Korruption in den Unternehmen, in der Politik und in der Verwaltung;
- eine Gesamtstrategie des Bundes in der Korruptionsbekämpfung mit einem wirksamen Anti-Korruptionsgremium;
- einen wirksamen gesetzlichen Schutz von Whistleblowerinnen und Whistleblowern;
- ein verbessertes Geldwäschereigesetz, indem insbesondere risikobehaftete Dienstleistungen von Anwälten, Notaren, Treuhändern, Immobilienmaklern sowie Kunst- und Luxusgüterhändlern erfasst werden;
- eine konsequentere Aufsicht über die Einhaltung der gesetzlichen Sorgfalts- und Meldepflichten zur Verhinderung von Geldwäscherei und eine konsequentere Strafverfolgung von Korruptionsdelikten;
- einen verbindlichen Verhaltenskodex für Politikerinnen und Politiker und griffige Regeln, wie mit Interessenkonflikten von Amtspersonen und der Annahme von Geschenken umzugehen ist – und dies auf Stufe Bund, Kantone und Gemeinden;
- gesetzliche Bestimmungen zur Transparenz der Politikfinanzierung und des Lobbyings;
- strenge gesetzliche Vorgaben an die Gouvernanz der internationalen Sportverbände mit Sitz in der Schweiz und eine staatliche Aufsicht über die Einhaltung dieser Bestimmungen.

Zum Welt-Anti-Korruptionstag und den Herausforderungen der Schweiz hält Eric Martin, Präsident von Transparency International Schweiz, fest:

«Die Schweiz ist keine Musterschülerin bei der Korruptionsbekämpfung. Die zahlreichen Baustellen bei der Prävention von Korruption und die jüngsten Skandale sollten uns endlich aufwecken: Jeder Korruptionsfall ist einer zu viel und im Falle von involvierten Amtspersonen ist bereits der Anschein korrupten Verhaltens schädlich. Diesfalls steht die Integrität der Amtsperson in Frage und es leidet das Vertrauen in unsere Institutionen, ohne dieses eine Demokratie nicht funktionieren kann. Wir sollten deshalb unverzüglich handeln und die offenen Baustellen beheben.»

Medienkontakt

Alex Biscaro, Stv. Geschäftsführer

Transparency International Schweiz, Bern

Tel.: +41 (0)79 313 27 88; E-Mail: alex.biscaro@transparency.ch

Transparency International (TI) Schweiz ist die Schweizer Sektion von Transparency International, der weltweit führenden Nichtregierungsorganisation im Kampf gegen die Korruption. TI Schweiz engagiert sich für die Bekämpfung von Korruption in der Schweiz und in den Geschäftsbeziehungen von Schweizer Akteuren mit dem Ausland. TI Schweiz leistet Sensibilisierungs- und Advocacy-Arbeit, erarbeitet Berichte und Arbeitsinstrumente, fördert den Austausch unter spezifischen Interessengruppen, arbeitet mit anderen Institutionen zusammen und nimmt Stellung zu aktuellen Vorkommnissen. www.transparency.ch